

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Nr. 135.

Donnerstag, den 15. November

1888.

Öffentliche Sitzung des Bezirksauschusses zu Schwarzenberg Mittwoch, den 21. November 1888, Nachmittags 3 Uhr

im VerhandlungsSaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 12. November 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirsing.

Infolge Anzeige vom 2. dieses Monats ist heute auf Fol. 180 des Handels-registers für die Stadt Eibenstock vom unterzeichneten Amtsgericht die Firma:

H. Meissner in Eibenstock

und als deren Inhaber
der Kaufmann Herr **Hermann Alexander Reizner** in Eibenstock
verlautbart worden.

Eibenstock, am 6. November 1888.

Königliches Amtsgericht.

Besitze.

Ltr.

Freitag, den 16. November 1888, Nachmittags 2 Uhr

sollen im Amtsgerichtsgebäude hier **1 Kleider- und 1 Baarenschrank, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 6 Paar Schuhe u. Stiefel, Sohlenleder, Schäfte** u. s. w. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 10. November 1888.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf die Namen **Friedrich Ernst Queck** und **Franz Louis Unger** eingetragene Grundstück, Wohnhaus Nr. 443 B des Brandcatasters, sowie Bauplay mit Feld Nr. 2621 des Flurbuchs, Folium 884 des Grundbuchs für Schönheide, geschätzt auf **7660 Mark**, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 27. November 1888, Vormittags 10 Uhr
als **Versteigerungstermin,**

sowie

der 8. Dezember 1888, Vormittags 10 Uhr

als Termin zu **Verhandlung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 1. Oktober 1888.

Königliches Amtsgericht.

J. A.: **H. Hänel, H.-R.**

Grubbe, G.-S.

Infolge Anzeige vom 29. October 1888 ist heute auf Fol. 179 des Handels-registers für den Landbezirk vom unterzeichneten Amtsgericht die Firma

Fuchs & Rosenberger in Schönheide,

als Zweigniederlassung des in Berlin unter gleicher Firma bestehenden, am 11. November 1872 errichteten Hauptgeschäfts, und als deren Inhaber
die Kaufleute **Ferdinand** und **Max Rosenberger** in Berlin
verlautbart worden.

Eibenstock, am 6. November 1888.

Königliches Amtsgericht.

Besitze.

Ltr.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm und der Friede. Der eminent friedlichen Lage giebt heute eine Berliner Zuschrift der allerwelt's offiziellen Wiener „Pol. Corr.“ einen Ausdruck, die zugleich die Aufmerksamkeit des österreichischen Volkes auf die seinem Parlamente zugegangene Wehrvorlage zu lenken den Zweck zu haben scheint. Es heißt in diesem Briefe: „Die gedrückte Stimmung, die sich bei dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. allerwärts in Europa geltend machte, indem man letzteren als einen eroberungsfüchtigen Fürsten schilderte und einen Weltkrieg in nahe Aussicht stellte, hat gegenwärtig einer vollkommenen Veruhigung Platz gemacht. Schon die ersten Akte der Regierung Kaiser Wilhelm II. genügen, um der obenerwähnten pessimistischen Auffassung jeden Boden zu entziehen, und erscheint der europäische Friede in diesem Augenblicke gesicherter, als seit vielen Jahren; freilich unter der geltenden Voraussetzung, daß die Friedensliga des Dreibundes stark genug bleibt, um allen böswilligen Friedensstörungen vorzubeugen. Aus diesem Grunde ist es erklärlich, daß man in den Kreisen der deutschen Reichsregierung mit gespannter Aufmerksamkeit alles verfolgt, was auf die österreichische Militärvorlage Bezug habe und mit Befriedigung diejenigen Symptome registriert, welche andeuten scheinen, daß dieselbe ihre Erledigung im Sinne der Regierung finden wird. — Die erste Bedingung für die Aufrechterhaltung des Friedens ist also fortdauernd das „Si vis pacem para bellum.“ Angesichts der Befürchtungen, welche die „neue Russische Anleihe“ in ängstlichen Gemüthern weckt, dürfte übrigens der Hinweis auf die fortgesetzte Arbeit des Friedensbundes an der Stärkung seiner Macht nicht ganz zur Unzeit kommen.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt an leitender Stelle: Wir finden im „Kappel“ einen längeren Artikel über die Zusammenziehung der französischen Fremdenlegion, in dem es unter Anderem heißt: „Es befinden sich in der sogenannten Fremdenlegion 8000 — sage acht Tausend Elsaß-Lothringer — welche durch die einfache Thatsache, daß sie in französische Dienste getreten sind, die Tradition widerlegen, der Frankfurter Vertrag hätte sie zu Feinden Frankreichs gestempelt — 8000 Mann, welche wir ausrufen hören: „Man sagt, daß wir keine Fran-

zosen mehr seien; hier stehen wir und beweisen, daß unser Blut Frankreich gehört!“ — 8000 Mann, die sehr wohl wissen, daß der Tod ihr sicheres Loos sein würde, wenn man sie zu Gefangenen machte, und die trotzdem unbeugsam auf dem von ihnen gewählten Posten verharren. — Da dem so ist, so fragen wir: Weshalb setzt man nicht an Stelle des Namens „Fremdenlegion“ den „das Regiment von Elsaß-Lothringen“? — Wir würden keine Notiz von derartigen Expektationen nehmen, wenn irgend ein beliebiges Blatt dieselben gebracht hätte, wir sind an Schlimmeres gewöhnt und machen uns nichts daraus; allein für Jeden, der zivilisirte Anschauungen besitzt, muß es auffällig sein, daß ein Blatt, dessen Eigentümer nach den uns zugegangenen Nachrichten ein französischer Minister, nämlich Herr Lockroy ist, gegen einen befreundeten Nachbarstaat in der Weise schreiben und hegen kann. Eine derartige Sachlage läßt in der That den Schluß zu, daß die jetzige französische Regierung die Hezerei zum Kriege billigt: denn wäre dies nicht der Fall, so würde der französische Unterrichtsminister auf seine Kollegen doch sicherlich soviel Rücksicht nehmen, daß er nicht durch ein von ihm abhängiges Organ die Aufreizung zum Kriege künstlich fördern ließe. Aber auch das läßt uns gleichgültig, und wir begnügen uns einfach damit, den Thatbestand festzustellen, damit es für Jedermann ersichtlich werde, auf wen die Schuld fallen würde, falls der Friede nicht aufrechterhalten werden könnte. Daß die Politik Deutschlands auf den Frieden gerichtet ist, dafür bedarf es keines Nachweises. Die Verantwortlichkeit einer Störung des Friedens würde also Frankreich allein treffen.

— Schweden. Aus Stockholm wird geschrieben: In den militärischen Kreisen Schwedens und Norwegens beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage der Verwendbarkeit von Schneemassen für Vertheidigungszwecke im Kriege. Die Experimente in dieser Richtung sind keineswegs ganz neu, und es haben z. B. in Oesterreich schon vor längerer Zeit Versuche mit Schneewällen als Deckungsmittel gegen feindliches Feuer stattgefunden, bei welchen sich ergeben haben soll, daß Gewehrflugeln nicht tiefer als 1 1/2 Meter in die Schneemasse einzudringen vermögen. Es leuchtet ein, daß diese Frage für Länder des nördlichen Himmelstriches von noch höherer Bedeutung ist, als für andere Staaten. Der Chef der Depot-

Abtheilung in Fredrikshald, Oberst Hertzberg, hat sich bereits vor geraumer Zeit auf dieses Problem geworfen und namentlich Ende März d. J. eine Reihe von Versuchen der bezeichneten Art unternommen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Von dem verstorbenen Privatmann Friedr. August Schmidt und bez. dessen ebenfalls verstorbenen Ehefrau Caroline Friederike geberene Hagert ist, wie unsern Lesern bereits bekannt ist, der Stadtgemeinde Eibenstock die Summe von 3000 Mark mit der Bestimmung schenkungsweise vermacht worden, daß die Zinsen von diesem Betrage alljährlich am 10. November an arme, in der Parochie Eibenstock wohnhafte Blinde beiderlei Geschlechts vertheilt werden. Am vergangenen Sonnabend, als den 10. d. Mts. hat nun an Rath'sstelle zum ersten Male die Vertheilung der seit dem Zeitraum von 4 Monaten von diesem Kapitale angesammelten Zinsen stattgefunden und sind damit 12 hiesige blinde Einwohner bedacht worden. Der Dank der Unglücklichen folgt den edlen Gebern bis über das Grab hinaus.

— Eibenstock, 14. Novbr. Die gestrige Jamboreevorstellung des Chevalier Carlo Dswaldo im Saale des „Feldschlößchen“ hier selbst rechtfertigte in jeder Beziehung die Erwartungen, welche man an besagten Künstler gestellt hatte. Derselbe entwickelte nicht nur eine seltene Meisterschaft bei seinen Experimenten, sondern brachte auch manches Neue, was hierorts noch nicht gesehen worden ist, zur Darstellung. So z. B. frapirte entschieden die durch Hrl. Bosco ausgeführte Pièce: Ein Wesen der magnetischen Anziehungskraft, während der durch Electro-Magnetismus ausgeführte Tanz der Pappfiguren das Auditorium zu ungezügelter Heiterkeit hinriß. Am Donnerstag findet die Schluß-Vorstellung statt. Freunden heiterer Täuschung sei dieselbe hiermit bestens empfohlen.

— Johannegeorgenstadt, 12. Novbr. Vorgestern, Abends in der 6. Stunde, brannte die zu Breitenhof gehörende sogenannte Vitriolhütte, in der die Spunndreherei betrieben wurde, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Verbrannt sind dadurch reichliche Spunndvorräthe, sowie mehrere Drehbänke. Man vermuthet, daß das Feuer durch Fahrlässigkeit entstanden ist.

— Leipzig. Frühzeitiger als man hätte erwarten dürfen, sind Rath und Stadtverordnete vor

„Lebte mein Sohn noch, so wäre es mir nicht gleichgültig, ob er unser Geschlecht rein oder mit bürgerlichem Blute vermengt fortsetzen würde, aber in Bezug auf meine Tochter ist die Sache eine ganz Andere. Ihr Name geht doch in dem ihres zukünftigen Gemahls unter, mit meinem Tode verschwinden die Waldsee-Dorenbergs von der Erde; soll ich um des eitlen Wunsches willen, daß meine Enkel adelig geboren werden, meine Tochter zu einer standesgemäßen Heirath tyrannisch zwingen und vielleicht ihr ganzes Lebensglück vernichten? Nein, das thue ich nicht!“

„Und in einem leiseren, mit einem Anfluge von Wehmuth verlegten Tone fügte er hinzu: „Isabella soll, wenn ich — nicht mehr bin, sich ihres Vaters erinnern mit dem Gedanken, daß er nichts, nichts anderes wollte, als nur ihr Glück! Und sie ist selbstständig genug, um es sich ohne fremde Hilfe zu schaffen!“

„Und ich kam hierher,“ rief die Gräfin wie in Verzweiflung aus, „um mit Dir ein Bündniß zu stiften wider die Gefahr, die unser aller Ehre bedroht, — denn auch meine Ehre wird dabei angegriffen — und ich finde den eigenen Vater plötzlich bar jeden ritterlichen Stolzes auf seinen Namen und seine ruhmvollen Ahnen!“

„Wäßige Dich in Deinen Ausdrücken, Ursula, ich bin nicht in der Stimmung, so schroffe Worte, die beleidigend sind, mit Ruhe anzuhören! — Sage mir, wer ist es, gegen den Du einen Kampf beginnen willst.“

„Es ist der Neffe des Commerzienraths Brauer; Aha, Du zuckst,“ fuhr sie fort, als sie bemerkte, daß der Bruder eine eigenthümliche Bewegung machte, „Du bist überrascht, daß es nicht einmal ein hoher Beamter oder dergleichen ist, sondern nur ein simpler Kaufmann. Und um das Maß des Väterlichen bis zum Rande zu füllen, ist er zugleich auch der Neffe meines früheren Kammermädchens Sophie, über deren Vollmondsgezicht Du, wie Du Dich erinnern wirst, oftmals Deine Glossen gemacht. Du wirst jetzt einsehen, Detlef, daß eine engere Verbindung mit einer solchen Familie unmöglich ist.“

„Daß es gerade dieser ist, nimmt mich allerdings Wunder,“ sagte der Graf. „Ein so ganz simpler Kaufmann ist er denn aber doch nicht. Ich habe ihn einige Male gesehen: abgesehen davon, daß er ein sehr stattlicher junger Mann ist, so hat er sich eine wissenschaftliche Bildung angeeignet, hat, so viel ich weiß, mehrere Jahre studirt, ist Referendarioffizier und der Erbe eines Millionärs. Es nimmt mich vorerst für ihn ein, daß ein Mädchen, wie Isabella, deren Geschick in Bezug auf die Männerwelt so überaus wählerrisch ist, sich für ihn interessirt und, wie Du sagst, sogar lebhaft interessirt.“

„Detlef, ich beschwöre Dich, sei auf der Hut! Er wird herkommen und einen Besuch machen; er wird seinen Besuch wiederholen, wenn Du ihn freundlich empfangst — empfangt ihn gar nicht, laß Dich verleugnen, wenn er erscheint! Ich will schon die Honneurs machen und ich denke, so gut, daß er nicht wiederkommen wird.“

„Das verstehst Du meisterhaft und würde einen sicheren Erfolg haben. Deine erste Frage, mit dem entsprechenden Gesicht natürlich, wäre sicherlich nach dem Befinden seiner Tante, Deiner verschollenen Zofe, und jedes daran sich knüpfende Wort würdest Du vorher in die nöthige Höllensteinsprache tauchen, ehe Du es von den Lippen herunterschnelltest! Ich kenne Deine Methode, sie ist jedenfalls probat. Aber weil Deine Geschosse so sicher treffen, will ich doch lieber zwörderst Isabella fragen, ob es ihr auch angenehm ist, daß der Gegenstand ihres Interesses Dir zur kurzweiligen Zielscheibe überlassen wird.“

„Wenn Du das thust, dann ist Alles verloren.“

„Du glaubst doch nicht, daß ich hinter dem Rücken meiner Tochter irgend eine Intrigue anspinnen würde, die gegen diejenige sich richtet, denen sie wohl will?“

„Ist das Dein letztes Wort?“

„In dieser Sache, ja!“

„Dann ist es gut!“ erwiderte Gräfin Ursula mit einem empörten Gesicht, erhob sich, warf den Kopf in den Nacken und ohne noch irgend etwas hinzuzufügen, verließ sie raschen Schrittes das Zimmer. Drau-

ßen auf dem Korridor aber murmelte sie leise: „So werde ich auf meine eigene Hand zu handeln wissen!“

Graf Detlef Waldsee blickte, nachdem seine Schwester ihn verlassen, lange Zeit in Gedanken versunken vor sich hin. Hatte er vorhin im tiefsten Seelen-schmerz die furchtbarsten Möglichkeiten erwogen, so war es ihm jetzt plötzlich, als wenn in die finstere Nacht seines Unglücks ein schwacher Lichtschimmer dringe. Wenn Isabella wirklich den jungen Erben liebte — und die scharfen Augen seiner Schwester mußten doch wohl ein mehr als gewöhnliches Interesse entdeckt haben — so konnte er doch vielleicht noch vor dem tiefen Falle bewahrt werden. Aber wie würde der Commerzienrath darüber denken, der seine pekuniären Verhältnisse genau kannte? Würde er seinem Neffen erlauben, eine arme Gräfin zu heirathen, deren Vater unmittelbar vor dem Bankrotte steht?

„Diese Geldmenschen,“ sprach er jetzt laut vor sich hin, „sind mit ihrem Geldstolz um kein Haar anders, als die Aristokraten vom Schlage meiner Schwester mit ihrem Ahnenstolz. Hier muß Geld zum Gelde kommen, wer nicht reich ist, wird von ihnen nicht für ebenbürtig gehalten — dort soll es, wenn möglich, die gleiche Zahl der Ahnen sein und wer keine hat, ist von vornherein ausgeschlossen, einerlei ob zwei Herzen, die sich in Liebe gefunden, darüber brechen und verbluten.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Liebenwerda. Ein schreckliches Unglück hat am Morgen, wie bereits kurz gemeldet, des 9. November unsere Stadt in größte Aufregung versetzt. Es war nach 4 Uhr, als Feuerlärm ertönte. Hoch-aufsteigende Flammen im Osten der Stadt erleuchteten den nächtlichen Himmel und der gewaltige Feuerqualm und Funkenregen ließ auf Großfeuer schließen. Gleich darauf ertönten gellende Hülferufe nach Leitern, da Menschen gefährdet seien. Leider zu spät! Vor dem Hausflur der Posthalter Kunert'schen Wohnung, dem massiven alten Schloßgebäude, das in vollen Flammen stand, lag der Kreisphysikus Dr. Meyer mit zerschmettertem Schädel, neben ihm stand sein fünf-jähriges Töchterchen. Dieser kühne und entschlossene Mann hatte den gewaltigen Sprung vom dritten Stockwerk aus gewagt und mit dem plötzlichen Tode büßen müssen. Das Kind, das der liebende Vater mit den Worten: „Wir müssen Alle sterben“ in den Arm nahm und herabsprang, ist mit dem Leben davongekommen. Die Feuerwehr, die das brennende Gebäude erklimmte, konnte von den übrigen Angehörigen nichts bemerken. So wurde es bald zur traurigen Gewissheit, daß die Frau Kreisphysikus Meyer nebst ihrem vierjährigen Töchterchen und den beiden Dienstmädchen, einem Schwesternpaare, den Tod in den Flammen gefunden hatten. Bei der Beliebtkeit, deren sich Dr. Meyer wie seine Familie zu erfreuen hatte, erregt dieses Unglück die schmerzlichste Theilnahme in der ganzen Stadt und Umgegend. Der im zweiten Stock wohnende Amtsrichter Starke rettete sich nebst seiner Familie mittelst Strickleiter.

— Ueber den Ursprung der Redensart „Hunde bis Baugen führen“ war bisher folgende Erklärung üblich. Der Geschichtsschreiber Widukind von Korvei (gestorben 1004 als Mönch zu Korvei in Westfalen) erzählt: Als Kaiser Heinrich I. den letzten Tribut den bei Baugen lagernden Ungarn senden sollte, schickte er ihnen statt dessen durch zwei Boten einen Fehdebrief nebst zwei räubigen Hunden. In seinem Zorn ließ der Hunnenfürst den Boten Nasen und Ohren abschneiden und sandte sie nebst den Hunden dem Kaiser zurück. Dem gegenüber giebt das Kirchenbuch der Gemeinde Creba in der Lausitz folgende Erklärung: Schon von der Zeit vor der Reformation hat die Pfarre Creba bis in die neueste Zeit, wo er in Geld umgewandelt wurde, einen sogenannten Hunde-Decem erworben, bestehend in 6 1/2 Scheffel Korn und 6 1/2 Scheffel Hafer, Alt-Budissiner Maß. Derselbe mußte von der Herrschaft Groß-Dehfa unweit Baugen nach Creba geliefert werden. Mit demselben hatte es folgende Bewandniß. Ein Dekan jener alten Zeit in Baugen sei

ein großer Waidmann vor dem Herrn gewesen, und um seine Jagdlust zu befriedigen, wäre er oft nach Creba gekommen, dessen Fluren und Wälder sich besonders wildreich erwiesen. Der Geistliche in Creba, wahrscheinlich Kaplan, habe sich dem Vorgesetzten zur Jagd anschließen müssen und sei deshalb verpflichtet gewesen, Jagdhunde zu halten. Da ihm die Mittel zum Unterhalt der Thiere gefehlt hätten, so habe das Domstift in Baugen, welches Besitzer der Herrschaft Groß-Dehfa gewesen, die dortigen Bauern mit dem betreffenden Decem belegt. Als Gegenleistung hatte der Geistliche eine Schiene Schmiedeeisen (in Creba war ein Eisenhammer) im Werthe von 10 oder 12 guten Groschen und 4 Groschen baares Geld zu geben. Das Eisen sollte das Karrenrädchen beschlagen, womit das Getreide in Dehfa zusammen-gefahren würde; die 4 Groschen waren Trinkgeld für die Lieferanten. Zur Abholung des Decems aus Groß-Dehfa war die Herrschaft zu Creba verpflichtet, welche zwei Hofbauern damit beauftragte. War von diesen Bauern das Getreide auf dem Boden der Pfarre ausgeschüttet, so mußten sie mit einem doppelten Fleischgericht bewirthet werden. Diese Jagdhunde, fährt der Crebaer Bericht fort, hätten zuweilen dem geistlichen Herrn in Baugen zugeführt werden müssen, und daher wäre die Redensart: „Hunde nach Baugen führen“ entstanden.

— Vom Exercirplatz. Lieutenant: „Richt Euch! Müller, thun Sie Ihre große Nase zurück! Das ist überhaupt keine Nase, das ist schon mehr ein Balkon!“

Ein Schmerzgedicht

aus dem modern-realistischen Liederkranz.
Ich lernte sie kennen, sie sang im Concert,
Ich schwelgte in Noten und — Röhren.
Ich habe zum Schluss sie um ihre Hand,
Wie's der Anstand geboten, gebeten.
Sie sagte kein Wort, sie seufzte und schwieg,
Meine Augen steheten und baten —
Da nickte sie stumm, und mein Liebesglück
Ließ mich ihr Erröthen, errathen.
Doch ach! wie bald war das Glück dahin,
Das kaum ich genossen, befehen!
Und nimmer kann ich die Thränenfluth,
Die drum ich vergossen, vergessen
Sie hat mich getäuscht, sie hat mich schön
Eines Andern wegen betrogen,
Hat, als ihre Hand bei der Treue schwur
In der meinen gelegen, gelogen!
Sie ist, nachdem sie mein Hab' und Gut
Mir aus den Händen gerunden,
Alsbald mit jenem erdärmlichen Wicht,
Mein Geld zu verschwenden, verschwunden.
Zu spät erfuhr ich, wie Alles sich,
Was sie mir verhehlte, verhielte;
Und daß sie dergleichen Erfolge schon oft,
Wie man mir erzählte, erzielte
Die alte Geschichte bleibt ewig neu,
Wenn ich es bei Lichte betrachte,
Weßhalb ich derselben zur Warnung hier
In diesem Gedichte gedachte.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenslock
vom 7. bis mit 13. November 1888.
Geboren: 313) Dem Kaufmann Carl Ernst Schmidt hier 1 Z. 314) Dem Fleischer Julius Robert Schildbach hier 1 Z. 315) Dem Maler Carl Hermann Deisner hier 1 Z. 316) Dem Hausmann Karl August Siegel hier 1 Z. 317) Dem Rusiler Alban Theodor Schindler hier 1 S. 318) Dem Maschinenflicker Gustav Adolf Müller hier 1 Z. 319) Dem Maschinenflicker Ernst Hermann Stemmer hier 1 S. 320) Dem Maschinenflicker Karl Eduard Zöbisch hier 1 Z. 321) Dem Maschinenflicker Alban Emil Schönbelder hier 1 S. 322) Dem Schuhmacher Ernst Ludwig Hendel in Wildenthal 1 S. 323) Dem Maschinenflicker Gustav Friedrich Hüster hier 1 S. 324) Der unverehel. Maschinengehülfe Rosine Margarethe West hier 1 Z. 325) Dem Maschinenflicker Friedrich Gustav Schubert hier 1 Z.
Geschließungen: 72) Der Lehrer Hermann Richard Bergert in Reuth mit der Auguste Wilhelmine Schmidt hier. 73) Der Sattlergehülfe Franz Hermann Erbacher hier mit der Minna Ernestine Heymann hier.
Gestorben: 213) Des Handelsmanns Karl Heinrich Bauer hier Tochter, Marie Anna, 8 J. 9 M. 9 Z. alt. 214) Des Maschinenflickers Ernst Heinrich Flach hier Sohn, Alban Richard, 1 J. 9 M. 18 Z. alt. 215) Der Maschinenflicker Gustav Liebgott Hippold hier, 40 J. 10 M. 6 Z. alt.

Gesellschaft „UNION“.

Die Generalversammlung vom 10. d. Mts. hat Herrn Kaufmann **Georg Landrock** zum Vorsteher und Hammergutsbesitzer **Christian Leonhardt** zum Vicevorsteher auf das Verwaltungsjahr 1888/89 gewählt, was statutengemäß hierdurch bekannt gemacht wird. Eibenslock, den 12. November 1888.

Das Directorium.

Alfred Reichhner.

Schnurarbeit
gibt zu höchsten Löhnen jederzeit aus
Max Rockstroh.
Einige geübte Tambourirer
sucht sofort ins Haus **D. Ob.**

Hier eht mit der Marke „Anker“
Gicht- u. Rheumatismus-
Leidenen sei hiermit der edle
Ein-Expeller
mit „Anker“ als sehr wirksames
Gedmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

Einige fleißige Mädchen
für die **Städtube** sofort gesucht.
Max Rockstroh.
Ludw. Durst, Kempton, Baiern.
9 Pfd. Landbutter franco **M. 8,50.**
Süßrahmtafelbutter „ **billigst.**

Reit- & Fahrhandschuhe,
Militär-Hand-
schuhe von gutem
Wildleder, sowie alle
Sorten **Glacé-**
handschuhe von
den billigst. b. zu den
hochfeinsten. **Stepp-**
handschuhe in
allen Nuancen u. Verschläffen empfiehlt
billigt die Handschuhfabrik von
Aug. Edelmann,
Brühl 343.
Handschuhwäscherei und Fär-
berei, Putz- und Pfasterleder
stets am Lager. Einkauf von **Reh-,**
Sirch- u. Kaninfellen. D. Ob.

Achtung! Achtung!
500 Muffen in verschied. Gattungen sind eingetroffen u. offerirt dieselben zu colossal billigen Preisen
L. Simon.

Thüringer Kunstfärberei Königsee
 (Eitiges zum Reinigen) u. Chem. Wäscherei (Neue Musterkarten, moderner Farben.)
 Anerkannt vorzügliche Leistungen im Umfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herren-Garderobe (auch unzertrennt), von Sammeten, Federn, Möbelstoffen, Handschuhen zc. Sammet-Presserei.
 Mäßige Preise. Kein Portozuschlag! Prompte Lieferung.
 Annahmestelle bei **C. G. Seidel, Eibenstock.**

General-Versammlung der Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstigen Gewerbebetrieb

Sonnabend, den 24. November 1888, Abends 8 Uhr im Deutschen Haus.
Tagesordnung: 1) Beschlussfassung wegen Abänderung der Statuten. 2) Neuwahl dreier Vorstandsmitglieder. 3) Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Rechnung pro 1888. 4) Sonstige Kassenangelegenheiten.
 Etwaige Anträge sind **schriftlich** zu stellen. Um recht zahlreiche Beteiligung seitens der Arbeitgeber und Kassenmitglieder wird gebeten.
 Eibenstock, am 13. November 1888. **Der Vorstand. S. Pfefferkorn.**
Sprechstunden für Frauenkrankheiten
 Dienstag, Freitag und Sonntag von 11—1 Uhr. **Dr. Schmidt,** Specialarzt für Frauenkrankheiten. Zw i e d a u, äußere Leipziger Straße, gegenüber der Morizapotheke.

Gesellschaft Erholung.
 Heute, **Donnerstag: Schlachtfest.**
 Vorm. 10 Uhr **Wellfleisch,** Abends **Rehelsuppe** und **frische Wurst,** wozu ergebenst einladet
Meinel.

Zähne
 werden naturgetreu und schmerzlos eingeseht, gereinigt und plombirt, sowie auch nicht mehr passende Gebisse umgearbeitet oder reparirt bei
W. Deubel.

Lacrimae-Christi,
 (berühmter Vesuvwein) zur Kräftigung und Heilung Schwächlicher und Kranker, ferner hochfeinen **Sherry** empfiehlt zu mässigsten Preisen
Herm. Pöhlend.

Vorbereitungsanstalt für das Postgehülfen-Examen in Kiel, Ringstr. 55.
 Junge Leute von 15 Jahr. an werb. für obige Prüfung sicher u. gut vorbereitet. Falls n. d. ersten Cursus d. Examen nicht bestand, wird, ist der zweite vollständig gratis. Bisher haben über 280 meiner Schüler dasselbe bestand, u. sind d. d. Kaiserl. Post eingest. Der nächste Cursus beginnt am 5. Januar 1889.
 Anmeldungen nimmt entgegen.
J. H. F. Tiedemann.

Frisch geschossene Hasen gestreift, gespickt, im Fell
Fette Dresdener Gänse
Hasermaß-Enten
Lebend frische Karpfen
Frischen gewäss. Stockfisch
 empfiehlt
Max Steinbach.

Cambourirerinnen
 für **Blüsch-** und **Schnurenarbeit** in u. außer dem Hause finden Beschäftigung bei **Gebrüder Reischner.**
Zwei feine möblirte Zimmer sind sofort zu vermieten.
H. Wolf, Haberleithe.

Für 3 Mark das Stück versende franco in Verpackung 1 Brustbild des Kaisers, der Kaiserin, 1 Bild der Dresdner Galerie oder der Sirtin. Madonna (legt in meisterhaft. Farbendruck) mit Glas und breit. Goldrahmen 39,51 Bildgröße. Zurücknahme innerhalb 8 Tag, wenn gewünscht. **Adolf Ootrich,** Musterlager Dresden, Schloßstr. 191.

Feldschlößchen-Saal Eibenstock. Eden-Theater.



Im **Krystall-Palast** Leipzig im Juni und **Rosella-Saal** Chemnitz im Juli mit großem Erfolge aufgetreten.
Unwiderlich.
Cassa Abschieds-Vorstellung. Beginn 7 Uhr.
 Jeder Erwachsene kann ein Kind frei einführen!
 Heute **Donnerstag, den 15. November:** 3. u. unwiderlich große, frappante, mysteriöse, phänomenale **Abschieds-Gala-Elite-Vorstellung,**

bei nie gesehener, feenhafter Bühnen-Ausstattung u. **brillanten Lichteffekten,** des rühmlichst bekannten serbischen Hof-Prestdigitalteur und Magnetiseur **Chevalier Carlo Oswald,** unter Mitwirkung der bekannten Illusionistin **Elisa Bosco.** Desgleichen der Stadt-Kapelle.
 Die Vorstellung besteht aus 3 phänomenalen Abtheilungen der neuesten Experimente dieses Genres. Programm originell.
Abschieds-Programm — wieder neu — hochinteressant.
 Unter Anderem kommt zur Ausführung: Auf allgem. Verlangen: **Oswaldos mysteriöser Reisekoffer! — Neu Neu! Das mysteriöse Uhrenmagazin! — Eine Geisterstunde um Mitternacht! Orig. — Neu! Der Schädel des Cagliostro u. d. Klopfsgeist Trommel! — Novität! Panonia, oder: Die Traumbilder im Jauberreiche! — Sensation! Anti-spiritistische Folterkammer und die selbst spielenden und liegenden Instrumente im Zuschauerraum! Verschiedene Aufklärungen des Spiritismus! Bei gut besetztem Hause: **Erklärung von Oswaldos mysteriösem Reisekoffer.**
Preise der Plätze: Nummer. Sitz 1 Mt., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Gallerie 25 Pfg. Im Tagesverkauf bei Hrn. **Emil Tittel** am Postplatz: Nummer. Sitz 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Gallerie 25 Pfg.
Saal gut geheizt.**

Cognac
 der Export-C^{ie} für Deutschen Cognac
 Köln a. Rh.,
 bei gleicher Güte bedeutend billiger als französische er.
 Ueberall in Flaschen vorräthig.
 Man verlange stets unsere Etiketten.
 Director **Wach** nur mit Wiedererkennungs-

Frische große ger. Aale
 " **Kieler Sprotten**
 " **Pöcklinge**
 empfiehlt
G. Emil Tittel
 am Postplatz.

Neue Traubenrosinen
 = **Ananmandeln**
 empfiehlt
G. Emil Tittel
 am Postplatz.

Knorr's Erbsenmehl
 " **Hasermehl**
 " **Braunmehl**
 " **Panirmehl**
 empfiehlt
G. Emil Tittel
 am Postplatz.

Zwei tragende Ziegen sind zu verkaufen bei **Karl Huster, Crottensee.**
 Oesterreichische Banknoten 1 Mark 67.43 Pf.

Ausschneiderei
 zu hohen Löhnen giebt aus
Max Rockstroh.

Eine Brille mit Futteral ist vom Schloßermstr. Anger bis zu Hirschberg's Geschäftstokal verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige bei Hrn. Schloßermstr. Anger gegen Belohnung abzugeben.

Dienstmädchen gesucht.
 Ein tüchtiges Mädchen, welches auch die bürgerliche Küche versteht, wird bei hohem Lohn zu Neujahr zu miethen gesucht.
 Frau **Dr. Schlamm.**

Mediter medic. Solanerwein wirkt bei schwächlichen Personen erstaunlich und wird selbst bei Kindern im zartesten Alter erfolgreich angewendet. In drei Flaschengrößen à 3 Mt., 1 Mt., 50 Pf. und 75 Pf. erhältlich bei **Eduard Haas.**

2-3 Stidmaschinen finden dauernde Beschäftigung in **Confection, Seide- u. Metallarbeit.** Gesl. Offerten unter **C. D.** in die Exped. ds. Bl. erbeten.

Eine auf **Schnurmaschine** geübte **Cambourirerin** wird bei gutem Lohn gesucht
Forststraße 52.

Gesucht
 zwei ordentliche **Mädchen** bei gutem Lohn und dauernder Arbeit in die **Stidstube,** sowie ein noch die Schule besuchender Knabe als **Laufbursche** bei
A. Kleemaier.

Was ist das angenehmste und sicherste Mittel bei Husten, Catarrh, Heiserkeit, Keuchhusten? Diese Frage interessiert viele, welche bei Erkältungsleiden nicht immer wissen, zu welchem der in Unmassen empfohlenen Hustenmittel am Besten Zuflucht zu nehmen ist. Jeder Vorsichtige wird im Interesse seiner Gesundheit und seines Geldbeutels nur demjenigen Mittel sein Vertrauen schenken, welches sich bewährt hat. Der ächte rheinische Trauben-Brusthonig hat einen 25jährigen stets steigenden Erfolg aufzuweisen und viele Tausende verdanken diesem köstlichen Brustsaft Genesung.
 Depot in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Handwerker-Verein.
 Heute Abend 8 Uhr: **Außerordentliche Hauptversammlung.** Tagesordnung wird bei Beginn der Sitzung bekannt gegeben. Dringende Vorlagen machen das Erscheinen möglichst aller Mitglieder nöthig.
Der Vorstand.

Geflügel-Verein.
 Nächsten Donnerstag, den 15. Novbr: **Versammlung** bei **Gustav Güttner.**

Abends und Morgens anzuwenden!
Prenn's Ichthyol-Fett-Seife.
 Ueberraschende Wirkung gegen allerhand Hautunreinheiten. Stück à 6 u. 75 Pf. bei **J. Braun.**

Einen ordentl. Laufburschen sucht
L. Simon.

Strebel'sche Tinten.
Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureautinte
Brillant violette Salontinte
Feine blaue Tinte
Feine rothe Tinte
Bunte Stempelfarben
 empfiehlt
E. Hannebohn.

Post-Verkehr.
 Wilzschhaus-Carlöfeld und retour. Abfahrt von Wilzschhaus: 12,45 R., 6,5 R. " " Carlöfeld: 8,40 R., 4,30 R.
 Auerbach-Jägersgrün und retour. Abfahrt von Auerbach: 6,45 R., 4,30 R. " " Jägersgrün: 10,10 R., 8,15 R.
 Auerbach-Stüchengrün-Hundshäbel-Schneeberg und retour. Abfahrt von Auerbach: 7,0 Vormittags. " " Schneeberg: 4,50 Nachmittags.
 Rothenkirchen nach Kirchberg (über Bärenwalde) und retour. Abfahrt von Rothenkirchen: 5,30 Vormittags. " " Kirchberg: 4,50 Nachmittags.